

LUYL 8-174/7

acc. no. 1925.131.

Blei

Berlin W. 50. Pattauerstrasse 21. II

2

[1910]



Verehrter Herr Doktor,

vielen Dank für Ihren Brief! Selbstverständlich nehme ich Ihren An-

trag gerne und dankbar an; und bitte Sie über meine Aufsätze (mit

Ausnahme von Ch. L. Philippe) nach ~~ihren~~ Ihren fiktiven in der Rezension.

Ihr Brief ermutigt mich aber in einer noch wichtigeren Frage an Sie.

Diese Essays sind ein Teil eines Essaybandes, den ich sehr gerne,

bei einem ersten deutschen Verleger herausbringen möchte. Wäre

es möglich dass der Hypocrite-Verlag das Buch herausgibt?

Wie Sie sich wohl denken können, ist mir bei dieser Sache

die materielle Frage etwas ganz sekundäres; es kommt auf die erot.

\* La nostalgie et la toxicité / Charles-Louis Philippe / Revue de la littérature 1., 1910, pp. 23-43. ?

schick

Handwritten scribbles and initials

dassige Herausgabe der Bücher an  
 Der Titel : Die Seele und die Formen. Inhalt : Einleitung; Ein  
 Brief über die Form des Ausspr; Löwen Knechtgeand und Regine Olsen;  
 Stefan George; Ch. d. Philipp; Theodor Storm; Novalis - Glossen zur  
~~Lebens~~ Philosophie des Lebens des Romantik; Richard Beer-Straumann; Rudolf  
 Karsner; Dvaloy über Lawrence Sterns; Paul Ernst der Tragiker. Die  
 Einheit der Bücher ist das Formproblem: seine verschiedenen Aus-  
 wechslungen werden an siebenbar organischen und willkürlich ge-  
 wählten Punkten des Lebens und der Kunst erörtert. Das ganze  
 wird aber (hoffe ich) doch eine Totalität: es umspannt  
 das ganze Gebiet der ~~deutschen~~ Literatur <sup>ihren</sup> ~~in~~ <sup>ihren</sup> wichtigsten Form-  
 problemen; und behandelt zugleich das Problem der Lebenskunst:

das Verhältnis  
 „Sammlung“  
 sein; der Inhalt  
 die Oberfläche  
 mal Wiederholung  
 Ich wäre Pl  
 e Ihnen mögl  
 drängen will )  
 dieses Buch in  
 sehen ein Buch  
 für schreiben  
 Also nachher

et: Geschichte; ein  
el Regine Olsen;  
s - Glossen zur  
Kafmann; Rudolf  
der Trayer. Sie  
e verschiedenen  
willkürlich ge-  
int. Das ganze  
es umfasst  
System Form-  
Lebenskunst:

das Verhältnis von Form und Leben. Es ist also ein Buch; keine <sup>3</sup>  
"Sammlung" von Essays. Es soll aber ungleich ein Essay-Buch  
sein: der Zusammenhang, die Einheit soll klar prominent sein;  
die Oberfläche barm und soll willkürlich, ja selbst manch-  
mal Widersprüchlichkeit erscheinen.  
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich so bald wie  
e Ihnen möglich ist (womit ich Sie selbstredend durchaus nicht  
drängen will), verständigen wollten, ob Herr Hans von Weber für  
dieses Buch zu haben wäre. Die Essays, die Sie kennen geben ich  
sehen ein Bock von Ihnen, den Rest würde ich Ihnen spä-  
ter schicken

Also nochmals vielen Dank, verbleibe Herr Lohrer von  
Ihren sehr ergebener  
Dr Georg von Lubars

LG 428-174/7

acc. no. 1925, 131.

12

Blei

Heidelberg, Keplerstrasse 28

VH / 21 1915

Verehrter Herr Doktor,

darf ich in einer Angelegenheit um Ihre Vermittlung bitten?  
Der hier beigefugte Anschlag ist vor 2 Jahren in den "Kettener  
- Neuen Blättern" erschienen. Die Nummer ist jetzt seit längerer  
Zeit vollständig vergriffen. Ich erhalte immer wieder Anfragen  
- besonders von jüngeren Leuten, Studenten, die im Felde stehen  
- Anfragen, ob sie es nicht irgendwie erhalten könnten.  
Und ich wollte Sie fragen: könnte der Anschlag nicht  
in der Serie "Der jüngste Tag" erscheinen? Oder würden

Sie ~~würden~~ dafür etwas anderes? Es liegt mir hauptsächlich  
 daran, dass der Name in einem guten Verlag, als Buch (möglichst  
 bald erscheint)

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Dofen von Lubow



LMUL 8-174/5

acc. no. 1925.131.  
Blei

Florenz 54 Via dei Robbia  
Pensare Cortigli. 11/11 1911

11

Verehrter Herr Doktor,  
ich beauftragte meinen Kollegen Ihnen ein Exemplar meines  
Abdruckes zu schicken. Vielleicht haben Sie es inzwischen  
auch erhalten. Ich hoffe das Ganze wird Sie bei Ihnen das selbe  
wohlwollen finden, wie seinerzeit das einzelne. Ich würde mich  
sehr freuen - in irgendeiner Form - Ihre Ansichten über das Buch  
erfahren zu können. Vielleicht findet sich dem auch eine Gelegen-  
heit.

Das Buch von Jaspers habe ich inzwischen mit großem Interesse  
gelesen. Sobald es mir möglich ist (ich bin momentan von  
größeren Vorbereitungsarbeiten sehr in Anspruch genommen) werde  
ich es im "Archiv für Philosophie" besprechen.

Mit anfreundlichen Hochachtung

Ihren sehr ergeben

Dr. Georg von Suttner

144  
CMYC 8-174/3

acc. nos. 1925.431.

Blei

1911  $\frac{3}{6}$

10

Verehrter Herr Doktor,

wie leid tut es mir, dass ich durch äussere Umstände so spät zu Ihnen gekommen  
bin; wo weder Pyperus existiert, noch Sie dem Verlag Weber gute Bücher in hü-  
nen schönen Ausstattungen geben können! Mit Müller würde die Sache kaum  
gehen; P. Ernst fragte im Sommer nach, und da schien Herr Müller nicht ge-  
neigt zu sein ~~das~~ das Buch herauszugeben. Übrigens unterhandle ich jetzt mit  
einem Berliner Verleger und hoffe dem endlich das Buch unterbreifen  
zu können. Um Ihre Bemühungen bezüglich der einzelnen Absays vielen  
Dank. Ab. d. Philippo, dem ich bei der Rundschau unter so wenigen Hoffen, ist  
jetzt doch heimwärts geworden; ich würde also Schnitzlers Vermittlung  
bei der V. Fr. Presse mit Dank annehmen. Ist die aber nicht aus-  
sichtslos? Bei der Rundschau sagten man mir nämlich: sie wären

von dem Aufsatz begeistert - aber er wäre zu lang. Wie könnte  
 er dann in einem Tagesblatt Unterkunft finden? Gegen die Colonius-  
 Auffassung des heutigen Deutschlands scheint jeder Kampf aussichtslos:  
 die Leute glauben: ein Essay wäre ein etwas (um höchstens 2-3 Seiten)  
 längeres Feuilleton; innere Unterschiede - die natürlich die des Formats  
 auch bedingen - kennen sie nicht

Nochmals vielen Dank! Es wäre sehr schön wenn es möglich wäre wenig-  
 stens Krehesand und Philippe (die sich für das Beste halten, was sich ge-  
 macht) um Erscheinen zu bringen.

Ihr sehr ergebener

J. Lohs





acc. nos. 1425. 131.

Budapest VI Stadtwäldchen Alles 2/a

4

Blei

Terehules Flers Tochter,

[1911. V-IX. ?]

besten Dank für Ihren Brief! Es würde mich außerordentlich interessieren Ihre abweichende Meinung vom Trajischen kennen zu lernen, und ich hoffe, dass es sich früher oder später eine Gelegenheit dafür finden wird. Ich werde den Mätes vorausschicklich in Florenz verbringen; wenn Sie dorthin kommen, bitte verständigen Sie mich (von meiner Bpester Adresse wird mir immer alles nachgeschickt).

Ihr Buch erscheint in einigen Wochen; ich werde mir erlauben Ihnen ein Exemplar zu schreiben; ich hoffe dass es Ihnen auch als Panzer gefallen wird. Ihre Meinung

wäre mir sehr wertvoll.

Für den Hinweis auf Jahnke danke ich. Ich habe in letzter Zeit kaum ein Buch, ausser einigen alten Philosophen, gelesen, weil mich eigene Probleme sehr in Anspruch nehmen. Sobald ich wieder zum Lesen komme, fange ich mit Ihnen an.

Mit aufrichtigster Hochachtung

Ihren sehr ergeben

Dr. Georg von Lubars



1  
L44L8-171/12

acc. nos. 1925.131.

Blai

[1911. öst. elöth]

Teuerster Herr Doktor,

Ich erlaube mir anbei Ihnen einen kleinen Aufsatz (vielleicht ein Fragment eines Aufsatzes) zu schreiben. Vielleicht finden Sie darin etwas, das Ihnen gefällt. Mein Buch erscheint im Herbst, bei Fleischel.

Ich erlaube mir auch Ihnen meinen Freund Herrn Dr. Franz Baumgarten zu empfehlen; er wohnt derzeit in München, ist einer der gewandtesten Kulturversteher die ich kenne. Ich hoffe Sie werden nichts gegen diese Vermittlung einer Bekanntschaft haben - nachträglich natürlich.

Mit vorzüglicher Hochachtung, Ihnen sehr ergeben

Dr. Feong van Anhaus.

Ich hätte - leider - keine Gelegenheit Ihre Bücher, deren Lehren mir grosse Anregungen gab, zu besprechen. Ich stehe mit sehr wenig Leuten in Verbindung.

LUY 8-174/16

acc. no. 1925.131.

Blei

Herdelhem. Halthestrasse 8.

9

[1913, XII - 1914, VII?]

Vorliebender Herr Direktor,

vielen Dank für Ihren Brief. Ich schicke ihn an Herrn Balsis damit er die Entscheidung darüber trifft, ob er sein Stück in der Sammlung „Jugend-Myth“ herausgeben will. Ich würde - da es sich um eine erste Publikation von ihm handelt - die „Wiener Blätter“ vorziehen. Wenn das Stück es doch in der anderen Sammlung erscheinen sollte, so wäre es viel leicht besser es mit einem anderen Hysteriumdrama Balsis' s, das ebenfalls übersetzt ist, zusammen herauszugeben. Über andere Fragen, besonders über die finanzielle Seite der Angelegenheit, wird Herr Balsis direkt mit Ihnen oder dem Verlag unterhandeln.

Ich selbst schrieb nichts geeignetes publizierbares in letzter Zeit. Wenn sich aber doch etwas findet, werde ich es Ihnen mitbringen.

Mit besten Grüßen  
Ihren sehr ergebener

G. v. Lubas

L 4428-174/15

acc. nos. 1925. 131.

7



Blot

Hendelberg, Malthebrunn 8.

[1914 III elige " ]

Verehrter Herr Doktor,

wenn ich nach so langer Zeit erst wieder an Beschreibung und dies in einer fremden Angelegenheit bin, so bedarf ich vielleicht einiger rechtferdigender Worte. Doch was mich betrifft so sei es mir genug, dass ich in sehr mit präzisieren Arbeiten beschäftigt bin, um Essays schreiben zu können; und so bin ich für Ihre neue, schöne Karten nehmen nur sehr, nur Zuschauer

Indessen gestatte ich mir Ihnen bezüglich im Lysterium drama meines angesehenen Bruders Roder Balers zu erwähnen. Ich verstehe, wenn jeder Feinschmecker in Deutschland gegen irgendein Report etwas skeptisch ist. Doch würde ich Ihnen + kann ich mich hoffentlich darauf verlassen dass Sie wissen: es gibt auch die Möglichkeit eines anderen Litteratur im Ungarn als welche jetzt den Namen unserer Heimat in ganz Europa praktiziert.

Ich halte den Dichter dieses kleinen Drama für eines der bedeutendsten jetzt lebenden Dramatiker. Er ist jung, und hat noch lange nicht die definitive gesehen, was aber da ich denke mir von so hohen Wert zu sein, dass

für mich gefühlt hat nur Paul Ernst und Paul Claudel als Vergleichsmassstäbe in Betracht kommen.

Ich glaube Sie werden dies sehen bei diesem kleinen Drama empfinden: eines drehbar mit originaler französischer Vision, mit konzentriertem dramatischem Konzentrationskraft - und daher eines für den das neue Zusammenfallen, das jetzt wiederwachen- die religiöse Empfinden immer lebendig war. Klarend ist freilich, dass bei der sprachlichen Verschiedenheit der in neuen Sprachen zwischen ungenauem und doppelte Sprache; je drehbarer ein Werk ist, desto mehr wird es in der Übersetzung verlohren. Und es handelt sich hier es leider nicht um eine Übersetzung wie bei Claudel'schen: es ist so selten überhaupt jemanden in beiden der beide Sprachen beherrscht, dass man keine grosse Auswahl haben kann. Es ist also vom Stück sehr viel verloren gegangen; es wäre allerdings, je nach dem, dass an der Übersetzung etwas gearbeitet wird - doch dies wären Fragen die erst später abzuksell werden. Sie können sich ja dann direkt mit dem Verfasser verständigen (Dr. Béla Balázs. Budapest, Zsolt-utca 11)

Inmitten habe ich es für angebracht, dass Sie keine Kunde vom Werk erhalten. Und es wäre mit ein äusserst sympathischer Gedanke,

dasjenige Sie, was haben / und wie ich d bedeutenden Stellen in Wenn es sich nicht lösen, über das fern kommt. Wenn die Dinge noch mehr viel ist jeizneloken, so werden allen was er hat, zur Ich hoffe unverändert die wird, wie dieser bevorzugen halbe Mit freundlichen Grü

die Vergleichsmasstäbe  
 empfinden: einen  
 natürlichen Konzentrations-  
 der jetzt wiedererwachen-  
 freudig, dass bei der  
 ungenügend und drollig  
 in der Sprache  
 eine Übersetzung, wie  
 finden die beide Sprachen  
 in, als ob also vom  
 noch denkbar, dass  
 freigen die erst  
 nicht mit dem Vor-  
 setz | Zsolt-utca  
 von Ausdruck vom  
 Phantasie Federache,

dass werde Sie, nachdem Sie Deutschland Westarten und Handel geschickt  
 haben (und wie ich soeben Ihre jetzt Pinner empfinden wollen), auch deren sehr  
 bedeutenden Einfluss in einer Publikation in Deutschland verhilfen.

Wenn Sie es für nötig oder nützlich halten, dass ich eventuell einen Auftrags-  
 Auftrag über das Gesamtwerk der Quellen abschreibe, bin ich ~~sehr~~ <sup>sehr</sup> dankbar  
 fern bereit. Wenn Sie anderen von ihm kennen lassen wollen, er ist aller-  
 dings noch mehr viel überreicht, und dies halte ich für eine erste Publikation am  
 geeignetsten, so werden Sie sich an den Leichter selbst. Er wird Ihnen mit  
 allem was er hat, zur Verfügung stehen.

Ich hoffe inwieweit sich diese Skizze bei Ihnen eine ähnliche Aufnahme fin-  
 den wird, wie seiner Zeit mein Essay, welche Aufnahme ich stets in dank-  
 baren Erinnerung halte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

J. Georg von Lukács



64468-174/10

acc. ma. 1928, 131.

Blei

Florenz 54 Via dei Robbioni Persino Consigli. <sup>5</sup>

Unerhörter Herr Doktor

[1911. XII 4.]

Besten Dank für Ihren Brief. Es wird für mich sehr interessant sein Ihre ausführliche Ansicht über mein Buch kennen zu lernen, was je brieflich schwer, beinahe unmöglich ist. Aberum freut mich Ihre angelegentlichste Rezension sehr; ganz abgesehen von der Werbung die Sie auf die Aufnahme des Buches haben wird.

Da Sie sich für meine Produktion interessieren möchte ich mit Ihnen eine neue Arbeit zu schreiben. Ich glaube Sie ist die erste einer ethisch-religiösen Serie; während das erste Buch ins fröhliche geronnen ist bei der Utopie der Kunst stehen bleiben. - Davon Weiter hatten Sie die Lebenswürdigkeit Ihre Vermittlung für die „Süddeutschen Monatshefte“ anzubieten; ich nehme Sie für diese Arbeit an.



Anspruch und bitte Sie, wenn es möglich ist den Auftrag in Süd. Anstalts-  
besten unterzubringen. Wenn dies nicht möglich wäre, so bitte ich  
Sie gelegentlich das Manuscript zurückzuschicken.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihren sehr ergeben

Dr. Georg von Lubow



LA 468-174/17

acc. no. 1975, 131.

Blei

Kerdelberg Keplerstrasse 28

6

[1915 IX.]

Verhater der Dichter,

betreffend das Stenographische Manuskript. Sie kennen meine  
Anfrage betreffend um sich durch das Kopierensche der Veran-  
lassung (das Stenographische Stenogramm nicht macht) nicht  
abschreiben zu lassen; es ist eben Veranlassung. Dann ist  
das Manuskript jetzt abschicks, hat mit der Abnahme  
des Stenographischen Aufbahrung wenig zu tun - es wäre aber eine  
Freude für mich, wenn ein baldiges Abhandeln der Sache d.  
Ansel's auch etwas Nutzen könnte.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Dr. Jean van Lubau